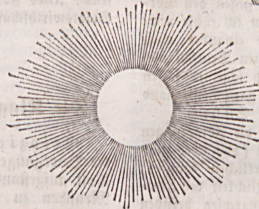


124  
122  
128  
118  
133  
113  
173  
073  
223  
023  
623

# DIE SONNE



Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 fr., vierteljährig 34 fr., monatlich 18 fr. für Stuttgart; anwärts mit dem Post-Ausschlag von 1 fl. jährlich. Die Circulationsgebühr beträgt für die dreispaltige Zeile 2 fr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Kirchstraße Nr. 27, einzuliefern. Die Expedition beordert Herr Carl Merck, Kirchstraße Nr. 27.

Nr. 32.

Freitag den 30. Juni

1848.

Stuttgart.

## Einladung zur Bestellung der Zeitschrift: „Die Sonne.“

Da mit dem 1. Juli ein neues Quartal beginnt, so bitten wir um rechtzeitige Bestellung auf unser, seit Mitte Mai bestehendes, und bereits eines zahlreichen Leserkreises sich erfreuendes Blatt, „die Sonne“, welches, als Organ des Volks, die Souveränität desselben mit allen ihren Folgen auf entschiedene Weise anstrebt. Durch die deutsche Einheit in politischer, religiöser und socialer Beziehung, suchen wir dem in Noth und Elend gesunkenen Volke frischen Lebensmuth einzubringen zur Herstellung einer noch nie dagewesenen Wohlfahrt. Preis des Blattes: in Stuttgart jährlich fl. 3. 36 fr., anwärts, in Württemberg, Hechingen und Sigmaringen fl. 4. 36 fr., in andern Ländern mit mäßigem Postzuschlag.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ein — den 30. Juni 1848 —

Die Redaction:  
G. N a u.

### Ein Wort über den Titel „Lumpengefindel.“

Wenn wir das politische Flegel-A-B-C durchlesen, so erkennen wir über den Erfindungsgeist, der von A bis Z in dem A-B-C-Buch der politischen Flegel wirksam war. Wir haben für diesmal unter dem Buchstaben L die lebenswürdige Bezeichnung Lumpengefindel hervorgehoben. Mit diesem Ausdruck ist man seit der Abtötung auf dem Wilhelmplatz besonders freigebig, und wunderbar reich ist die Bedeutung des Wortes, wenn es dem Munde des hochgelehrten Publitums und der hohen und höchsten Herrschaften entströmt. Alsdann ist Derselbe, der zum Lumpengefindel gehört, jeder religiösen und sittlichen Gesinnung baar und ledig, er ist ein Ungläubiger, ein Antichrist, ein Verschwender, ein Apor; jede bürgerliche Tugend geht ihm ab, er ist ein Räuber, der mit gierigen Krallen in das Heiligthum des Eigenthums greift, ein Anarchist, der Mord und Todtschlag offen hervorruft, und jede Ordnung verhöhnt, ja er ist ein Freirechtsmörder, der die verbrecherische Hand an seine eigene Mutter legt. Und endlich verfällt er dem ungeheuren Verbrechen in den Augen jedes besser und höher Gestellten — daß er Nichts besitzt. Wirklich ein schönes Bild, würdig, in den Höllenjahren eines Breugel zu figuriren! Wenn das sogenannte Lumpengefindel in der That so wäre: jeder edle und reine Sinn müßte mit Entrüstung vor einer solchen Natur zurückschrecken. Aber du lieber Gott! das „Lumpengefindel“ selbst weiß nichts von dieser religiösen, sittlichen und bürgerlichen Schlechtigkeit; es wurde nur so schlecht gemacht, weil es eine Staatsform will, die in den Augen der besten und gelehrtesten Männer des deutschen Vaterlandes als die bewährteste Sicherheit für Recht, Freiheit und Ordnung bezeichnet wird. Jeder, der für Republik schwärmt, gehört zum Lumpengefindel, und wäre es der gebildetste, edelste und reueste Mann und wäre er auch im Besitze des schönsten Vermögens, wie z. B. Peder. Wunderbare Begriffsverwirrung, nach welcher die politische Gesinnung schlecht oder gut, arm oder reich, gebildet oder ungebildet machen kann. Oder wie, weil die Noth und das Elend sich an die entscheidendste und vollkommenste Staatsform als ihren letzten Rettungsanker angeflammt haben; weil, wir sagen es mit Schmerz, auch mancher sittenlosen Individuen diese Richtung einschlagen: so sollen in Bauh und Bogen Alle, auch die edelsten Kämpfer der sittlichsten Staatsform, zum Lumpengefindel ge-

bören! Haben denn die Männer, die seit Anno 30 für die Freiheit des Volkes müthig in die Schranken traten und nun selbst das Verdammungsurtheil über uns arme Teufel aussprechen, vergessen, daß auch sie einst in gleicher Verdammniß waren? Haben sie vergessen, daß auch ihre Bestrebungen mißdeutet, verhöhnt, und in den Staub getreten wurden? Ward nicht dem Reactionismus der letzten Jahrzehnte jedes Schlechte in den Schub geschoben? Musste er nicht die Schuld des Maistravalls tragen? Seid billig, ihr Herren, und bedenket, daß wir unter andern Verhältnissen ebendasselbe anstreben, das ihr in vergangenen Verhältnissen angestrebt habt! Wollen wir denn mit Blut und Raub unsere Richtung verfolgen? Der demokratische Verein erklärt ja ausdrücklich, daß seine Sendung eine friedliche, nur auf die Ueberzeugung wirkende sei! Und kann in freien Staaten ein solches vor aller Welt offen sich kund gebende Bestreben ein gefährliches sein? Es wird sich auch an unserer Verbindung das Wort bewähren: Ist das Werk aus Menschen, so wird es untergehen, ist es aber aus Gott, so werdet ihr es nicht hindern!

### Schnelle direkte Hülfe für unsere württembergischen Gewerbe.

Die Riesenpetition von Tübingen, — die deutsche Flotte und die Reichsversammlung in Frankfurt a. M.

Von L. Fr. Geiger, Fabrik-Inhaber in Göttingen.  
(Fortsetzung.)

In den Folgen jenes heimischen Industrieschuges wird nun Württemberg nach Verlauf von Jahren, aber erst nach Jahren, allerdings mit zu genießen haben; der Genuß kann jedoch nur ein untergeordneter sein, weil die württembergischen Industriellen aus Mangel an Capitalien und wegen der schon geschilberten Unmöglichkeit der Theilnehmung am Seehandel immerhin froh sein müssen, ihre Waarenartikel an die Großhändler der Schiffs- und Seeplätze absetzen zu können.

Bereits Gesagtes führt mich nun auf die deutsche Flotte. Die Reichsversammlung in Frankfurt hat in ihrer Sitzung vom 14. Juni bekanntlich 6 Millionen Thaler für die erste Begründung dieser Flotte ausgesetzt. Beschließen Sie, sagte der Abgeordnete Mos-

Ende  
Anfang